

# Die Firma Recular baut mit Recycling-Beton

## Unternehmen setzt sich für Wiederverwertung von Recycling-Beton aus Abbruchhäusern ein

Von Ralf Joachim Kraft

**Baden-Baden.** Wie reagieren Unternehmen auf den Klimawandel und politische Vorgaben? In Baden-Baden gehen vier Partner neue Wege, um nachhaltig zu bauen und CO<sub>2</sub> zu reduzieren. Dafür haben Thomas Karcher und Robert Oettinger als Teil der Kies und Beton Baden-Baden GmbH & Co. Holding KG und der Oettinger Gruppe GmbH Ende 2023 eigens die Recular GmbH & Co. KG mit Sitz in der Richard-Haniel-Straße 3 in Baden-Baden gegründet.

Mit dem Hauptziel, die Anforderungen an eine effektive Kreislaufwirtschaft zu erfüllen, sorgt das Unternehmen unter anderem dafür, dass aufbereiteter Beton aus Abbruchhäusern der Wiederverwertung zugeführt wird. Der sogenannte Recycling-Beton oder ressourcenschonende Beton, kurz R-Beton, wurde zwar nicht in Baden-Baden erfunden, aber weiterentwickelt.

”

Wir sorgen jetzt in der Tat für Nachhaltigkeit.

**Friedrich Ganz**

Gründer der Artus-Gruppe

Nach Aussage der beiden Geschäftsführer liegt jetzt, mit der Gründung der Firma Recular, die komplette Wertschöpfungskette vom Rückbau bis zum Transportbeton durch Peterbeton in einer Firmenhand. Das führe zu einem geschlossenen Stoffkreislauf und verkürzten Transportwegen. Es bedeute aber auch Versorgungssicherheit und zertifizierte Qualität.

Das Geschäftsmodell reagiert auf EU-Vorschriften zur Förderung klima- und umweltfreundlicher Aktivitäten. Auch das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sei in diese technologische Entwicklung eingebunden, sagt Karcher. R-Beton ist Teil einer sogenannten Negativemissionstechnologie, die darauf abzielt, Kohlendioxid aus der Atmosphäre zu entfernen und dauerhaft zu speichern.

Aktuell entsteht ein Neubau für die Artus-Gruppe mit diesem aufbereiteten Material. Peterbeton als Anbieter und die Artus-Gruppe als Nutzer reagieren somit auf politische Vorgaben und Klimaziele. Noch vor Jahresende soll das dreigeschossige Gebäude fertiggestellt sein. Der international tätige Versicherungsmakler für den Mittelstand benötigt Platz für 45 weitere Arbeitsplätze und erweitert daher seinen Sitz in Haueneberstein. Der Neubau soll zum Erscheinungsbild des bestehenden Haupthauses, aber auch zur Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens passen. Als die Zentrale 2009 entstand, gab es am Baumaterial Beton keinen Zweifel. Heute hat sich die Einstellung zu diesem Baustoff geändert. Schließlich trägt Beton zur weltweiten CO<sub>2</sub>-Belastung bei. Trotz seiner Vorteile hat die Herstellung von Beton erhebliche Umweltauswirkungen, insbesondere durch den hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei der Produktion von Zement, dem Hauptbestandteil von Beton.

Diese Emissionen tragen zum Klimawandel bei und machen einen erheblichen Teil der globalen Treibhausgasemissionen aus. Zement wird durch das Erhitzen von Kalksteinen und Ton bei



Bauarbeiten mit Recycling-Beton: In Haueneberstein entsteht mit dem Neubau der Artus-Gruppe ein Beispiel für nachhaltiges Bauen. Die komplette Wertschöpfungskette vom Rückbau bis zum Transportbeton liegt bei Recular in einer Hand. Foto: Chris Frühe

### Beton und CO<sub>2</sub>: Umweltfolgen und Alternativen

**Bauen ohne Beton:** In der Bauwirtschaft ist dies für viele Neubauten, aber auch für Brücken nicht vorstellbar. Neben seinen vielen Vorteilen wie Vielseitigkeit, Haltbarkeit und Festigkeit hat das Baumaterial aber auch seine Tücken.

**Umweltauswirkungen:** Laut Weltklimarat gehen rund drei Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich auf die Produktion von Zement zurück, dem Hauptbestandteil von Beton. Das sind bis zu zehn Prozent des vom Menschen ausgestoßenen Treibhausgases.

**Betonherstellung:** Hergestellt wird Beton durch die Mischung von Zement,

Wasser und Gesteinskörnung wie Kies und Sand. Für die Produktion von Zement müssen Kalksteine gemahlen, getrocknet und auf bis zu 1.400 Grad Celsius erhitzt werden. Dadurch entsteht das CO<sub>2</sub>. Beton wird für eine Vielzahl von Bauvorhaben eingesetzt, darunter Gebäude, Brücken, Straßen, Dämme und vieles mehr.

**Alternativen und Lösungsansätze:** Angesichts der Umweltauswirkungen von Beton suchen Forscher und Unternehmen nach Alternativen und Lösungsansätzen, um den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck des Materials zu verringern. Das Spektrum reicht von der Entwicklung nachhaltiger

Baustoffe wie R-Beton (Recycling-Beton) über die Verwendung alternativer Zementarten bis zur Verbesserung der Energieeffizienz in der Produktion.

**Politische Maßnahmen:** Aufgrund der Umweltauswirkungen wird in einigen Ländern und Regionen versucht, durch Regulierungen und politische Maßnahmen den Einsatz von umweltfreundlicheren Baustoffen zu fördern und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren. Dazu gehören etwa Steuern auf CO<sub>2</sub>-Emissionen, Anreize für die Verwendung von Recycling-Beton und die Förderung von Forschung und Innovation in der Baustoffindustrie. rjk

sehr hohen Temperaturen hergestellt, was zu einer chemischen Reaktion führt, bei der CO<sub>2</sub> freigesetzt wird. Hier kommt jetzt der zweite Projektpartner ins Spiel: Peterbeton. Das ebenfalls in Baden-Baden ansässige Unternehmen bietet mit seinem R-Beton aus recyceltem Material eine ebenso ressourcenschonende wie innovative Lösung.

Alexandra Ganz-Cosby, Vorstandsvorsitzende der Artus-Gruppe, war nach einem Vortrag von Thomas Karcher sofort begeistert. Der Geschäftsführer von Peterbeton hatte zum Thema „Regional nachhaltig bauen“ referiert. „Dabei zeigte er eine Lösung für Bauen mit Beton, auch im Einklang mit Nachhaltigkeit und Klimaschutz auf“, sagt Ganz-Cosby, die sich zusammen mit ihrem Vater, Friedrich Ganz, intensiv mit R-Beton befasste. Dabei erfuhr sie, dass das aufbereitete Material von Peterbeton bereits

bei verschiedenen Bauprojekten erfolgreich eingesetzt wurde. So zum Beispiel bei der Sanierung und Erweiterung des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe oder dem Neubau der Kindertagesstätte in Rastatt-Plittersdorf.

Ganz-Cosby begriff die Entscheidung der Artus-Gruppe für R-Beton als Teil ihrer Verantwortung und ihres Engagements für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Friedrich Ganz, der Gründer und Aufsichtsratsvorsitzende der Artus-Gruppe, will sein Lebenswerk für die dritte Generation zukunftssicher machen. „Jeder denkt, alles fällt vom Himmel. Wir sorgen jetzt in der Tat für Nachhaltigkeit.“

Thomas Karcher bekräftigt: „Das Umdenken hat begonnen, auch wenn es langsam vorangeht. Noch wird das wertvolle, aber nicht mehr genutzte Abrissmaterial vor allem im Straßenbau ver-

wendet oder landet auf Deponien.“ Entscheidend für die Wahl des Baustoffes sei bei einem Neubau immer das Zusammenspiel zwischen dem Bauherrn, dem Architekten und dem Baustofflieferanten – egal, ob es sich um Beton, R-Beton oder ein anderes Material handelt, sagt Karcher.

„Bauen aus Tradition“, lautet das Unternehmensscredo der Mussler-Gruppe in Baden-Baden. Geschäftsführer Christian Mussler ist der Architekt für den Artus-Neubau und unterstützt die Initiative. Er will den R-Beton künftig verstärkt verwenden, wie er sagt. Nach Prüfung der statischen Bedingungen ist er sicher: „Jeder profitiert davon, eben auch die Umwelt und das Klima.“

Der vierte Partner bei diesem Bauprojekt, für das rund 4,5 Millionen Euro veranschlagt sind, ist schließlich die Ettlinger Firma Lang Bau. ■ Kommentar